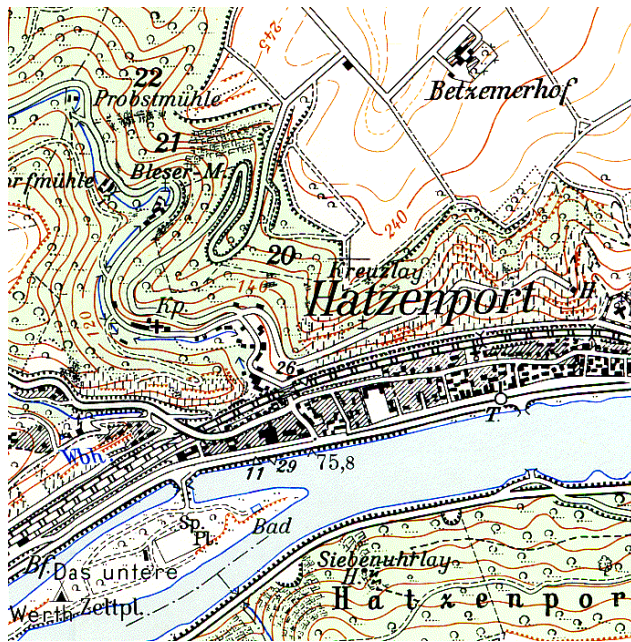


Weitere botanische Exkursionen in der Umgebung
von Bonn

Jan-Peter Frahm
Rolf Sievers

2004

15 Die Moselhänge bei Hatzenport



TK 5710 Münstermaifeld

Anfahrt: Von der nördlichen Moseltalstraße (B 416) biegt man in Hatzenport zur Ortsmitte ab und fährt hinter der Bahnunterführung geradeaus. Am Straßende führt nach rechts eine nur für landwirtschaftlichen Verkehr freie Straße in einem großen Bogen auf die oberhalb Hatzenport liegenden Weinberge. Eine Holzterasse und eine durchs Gebüsch geschlagene Schneise führen nach links in die Weinberge zu den höher gelegenen besuchten Felshängen.

Empfohlene Jahreszeit: Zweite Maihälfte

Die Felshänge sind bedeckt mit einem Gebüsch aus wärmeliebenden Arten mit überwiegend submediterranean Verbreitung: Franzosenahorn (*Acer monspessulanum*, wörtlich übersetzt "Ahorn aus Montpellier", mit charakteristischen dreilappigen Blättern), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), gelb blühende Berberitze (*Berberis vulgaris*), Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*), Wildbirne (*Pyrus communis*). Eichen sind hier ausschließlich durch die Traubeneiche (*Quercus petraea*) vertreten; die sonst häufige Stieleiche fehlt an diesen wärmeren, mittelgründigen Standorten. Im Unterwuchs sieht man Graslilie (*Anthericum liliago*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*; unterscheidet sich von seinem reichblütigeren, häufigeren Verwandten *P. multiflorum* durch kantige Stängel und duftende Blüten), und als Besonderheit Diptam (*Dictamnus albus*). Der Name „*albus*“ dieses halbmeter- bis meterhohen Busches mit dunkelgrünen gefiederten Blättern trägt, denn seine Blüten sind nur selten weiß, vielmehr meist rosa mit dunkleren Adern. Drüsen im oberen Stängel- und Blütenbereich verströmen bei Berührung einen intensiven zitrusartigen Duft. Die Vorkommen von Diptam, Graslilie und Salomonssiegel zeigen an, dass der Untergrund aus basenreichem Schiefer besteht.

Die meisten Pflanzen, die im Moselgebiet als Raritäten gelten, stammen aus dem Mittelmeerraum und gedeihen am Besten auf basenreichem Untergrund, also auf Kalkgestein (*Calciumcarbonat*) wie Muschelkalk

Die meisten Pflanzen, die im Moselgebiet als Raritäten gelten, stammen aus dem Mittelmeerraum und gedeihen am Besten auf basenreichem Untergrund, also auf Kalkgestein (*Calciumcarbonat*) wie Muschelkalk

Die Felshänge sind bedeckt mit einem Gebüsch aus wärmeliebenden Arten mit überwiegend submediterranean Verbreitung: Franzosenahorn (*Acer monspessulanum*, wörtlich übersetzt "Ahorn aus Montpellier", mit charakteristischen dreilappigen Blättern), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), gelb blühende Berberitze (*Berberis vulgaris*), Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*), Wildbirne (*Pyrus communis*). Eichen sind hier ausschließlich durch die Traubeneiche (*Quercus petraea*) vertreten; die sonst häufige Stieleiche fehlt an diesen wärmeren, mittelgründigen Standorten. Im Unterwuchs sieht man Graslilie (*Anthericum liliago*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*; unterscheidet sich von seinem reichblütigeren, häufigeren Verwandten *P. multiflorum* durch kantige Stängel und duftende Blüten), und als Besonderheit Diptam (*Dictamnus albus*). Der Name „*albus*“ dieses halbmeter- bis meterhohen Busches mit dunkelgrünen gefiederten Blättern trägt, denn seine Blüten sind nur selten weiß, vielmehr meist rosa mit dunkleren Adern. Drüsen im oberen Stängel- und Blütenbereich verströmen bei Berührung einen intensiven zitrusartigen Duft. Die Vorkommen von Diptam, Graslilie und Salomonssiegel zeigen an, dass der Untergrund aus basenreichem Schiefer besteht.

Die Felshänge sind bedeckt mit einem Gebüsch aus wärmeliebenden Arten mit überwiegend submediterranean Verbreitung: Franzosenahorn (*Acer monspessulanum*, wörtlich übersetzt "Ahorn aus Montpellier", mit charakteristischen dreilappigen Blättern), Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*), gelb blühende Berberitze (*Berberis vulgaris*), Weichselkirsche (*Prunus mahaleb*), Wildbirne (*Pyrus communis*). Eichen sind hier ausschließlich durch die Traubeneiche (*Quercus petraea*) vertreten; die sonst häufige Stieleiche fehlt an diesen wärmeren, mittelgründigen Standorten. Im Unterwuchs sieht man Graslilie (*Anthericum liliago*), Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*; unterscheidet sich von seinem reichblütigeren, häufigeren Verwandten *P. multiflorum* durch kantige Stängel und duftende Blüten), und als Besonderheit Diptam (*Dictamnus albus*). Der Name „*albus*“ dieses halbmeter- bis meterhohen Busches mit dunkelgrünen gefiederten Blättern trägt, denn seine Blüten sind nur selten weiß, vielmehr meist rosa mit dunkleren Adern. Drüsen im oberen Stängel- und Blütenbereich verströmen bei Berührung einen intensiven zitrusartigen Duft. Die Vorkommen von Diptam, Graslilie und Salomonssiegel zeigen an, dass der Untergrund aus basenreichem Schiefer besteht.



Graslilie (*Anthericum liliago*)

oder Kreide. An der Mosel aber gibt es nur devonische Schiefer aus Meeresablagerungen, die wechselnd basenreich (mit hohen Gehalten an Kalium, Calcium oder Magnesium) oder basenarm sind. Da die Raritäten nur in den basenreichen Abschnitten siedeln, sind sie sehr ungleich verteilt. Bei den im Allgemeinen steil einfallenden Schieferschichtungen können die Standorteigenschaften auf kurzer Strecke sehr stark variieren. Es kann vorkommen, dass an einer Stelle noch säureliebender Ginster wächst, einen Meter weiter aber bereits der basische Standorte bevorzugende Buchsbaum (*Buxus sempervirens*). An vielen Standorten fehlen die mediterranen Arten, obwohl die Bedingungen optimal zu sein scheinen. Die Gründe hierfür sind unbekannt.

Besonders sehenswert ist die typische Moselvegetation im Frühjahr. Die Hänge sind bedeckt mit gelb blühendem Färber-Waid (*Isatis tinctoria*) und blauem Natterkopf (*Echium vulgare*); die Felsklippen erscheinen als Steingärten aus Hauswurz (*Sempervivum tectorum* var. *rhenanum*), Felsen-Beifuß (*Artemisia campestris* ssp. *lednicensis*), Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*) und Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*), unterbrochen von Gebüsch aus Zwergmispel (*Cotoneaster integerrimus*) und weiß blühender Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*).

Leider wird der Aspekt häufig auch durch verwilderte Zierpflanzen geprägt, so an der Brauselay bei Cond durch den dort in Massen auftretenden Goldlack (*Cheiranthus cheiri*) oder die im Unterwuchs der Eichenwälder auftretende Mahonie (*Mahonia aquifolium*).